

III. Kunstwerte – Welchen Preis hat meine Kunst?

1. Was kostet mich mein Kunstschaffen?

So erstaunlich es scheinen mag, während nahezu jeder Fabrikant als Tätiger im produzierenden Gewerbe relativ genau die konkreten Stückkosten eines jedem von ihm zu verantwortenden Produktes benennen kann, zeigt langjährige beratende Betätigung im Kunstsektor, dass die wenigsten Künstlerinnen und Künstler hier mit konkreten, ja auch nur mit im Entferntesten aussagekräftigen Werten aufwarten können. Wie will ich denn als Künstlerin/Künstler meinen Lebensunterhalt durch Kunstverkäufe sichern, wenn noch nicht einmal ich selbst weiß, was mich das Kunstschaffen tatsächlich kostet, oder anders ausgedrückt, ich brauche für Verhandlungen mit Galeristen, Interessenten, Sammlern etwas wie eine persönliche „Basisgröße“, an denen ich an mich herangetragene Angebote messen und bewerten kann.

Machen wir uns also auf die Suche nach einer ebensolchen Basisgröße. Was kann ein Grundpreis für meine Kunst sein, wie setzt sich dieser zusammen – und vor allem, wie ist er praktisch zu ermitteln? Bei der Berechnung gilt es dabei etwa die Materialkosten für jedes Kunstwerk unmittelbar und die sonstigen Kosten zumindest anteilig bezogen auf die beispielsweise in einem Monat geschaffenen Werke zu ermitteln, der so bestimmte Wert ist dann mit einem individuellen Aufschlag zu versehen, zum einen um auch einen angemessenen Arbeitslohn zu berücksichtigen, das heißt ein Äquivalent zu beziffern zur aufgebrauchten Zeit des Werkschaffens, zum anderen aber tatsächlich entstehende Lebenshaltungskosten gedanklich einzubeziehen, dies durchaus abhängig von den persönlichen Lebensumständen. Lässt sich auf vorgenannte Weise dann ein einigermaßen aussagekräftiger Nettowert ermitteln, der zugleich einen angemessenen, das eigene Künstlerleben finanzierenden und insoweit anzustrebenden Erlös pro Werk der Höhe nach klar umreißt, ist dieser abschließend nur noch um die gesetzliche Umsatzsteuer von momentan regelmäßig 7 % bei Werken der bildenden Kunst zu erhöhen, und aus all dem ergibt dann etwas wie den Grundpreis eines Werkes ab Atelier.

Grundpreis Werk ab Atelier

- a. Materialkosten, unmittelbar
Leinwand, Farben, Pigmente, Grundier- und Bindemittel, Gips, Filz, Ton, Firnis, Kreiden, Aquarellfarben...
- b. Kosten für Produktionsmittel, Gerätschaften (auch anteilig)
Pinsel, Spachtel, Walzen, Messer, Schlegeisen, Feilen, Raspeln, Handrutscher, Staffeleien, Druckpressen...
- c. Kosten für Produktionsort, „Ort schöpferischen Wirkens“, anteilig
Ateliermiete + Nebenkosten (Wasser, Strom, Heizung), Versicherungen, Abfallentsorgung
- d. Kosten Marketing/ Werbung, anteilig
Visitenkarten, Prospekte, Werkbeispiele (Katalog im Eigenverlag/ Kopiershop), Programmierung/Gestaltung/Pflege der Webseite..
- e. Arbeitskosten, individuell.
- f. Ggf. Aufschlag Galeristenprovision, entsprechend individueller Vereinbarung.
- g. Aufschlag Umsatzsteuer in gesetzlich festgelegter Höhe

Soweit sich die ein oder andere Künstlerin, der ein oder andere Künstler nun angesprochen fühlt und noch nicht im Detail Werte für das eigene Schaffen ermittelt hat, sei durchaus ermutigt, sich tatsächlich einmal die Zeit zu nehmen für den Versuch, etwa auf Basis der Daten der letzten sechs Monate, eine entsprechende persönliche Bilanz aufzustellen – so ernüchternd das Ergebnis möglicherweise auch ausfallen wird.

Der „Lohn“ der mit der Zusammenstellung verbundenen Mühen ist die Erarbeitung des persönlichen Sollwertes, den es hernach am Markte zu realisieren gilt. Dabei steht außer Frage, dass zwischen Soll- und Istwerten im Kunstmarktgeschehen häufig eine überaus große Diskrepanz herrscht. Wer aber andererseits die Kostenseite des eigenen Wirkens nicht fest im Blick hat, lässt sich –so zeigen sich unsere Beobachtungen- leichter am Markte mit unbefriedigendem Lohne für das eigene Schaffen abpeisen - ein Umstand, der dauerhaft kaum hinnehmbar scheint und der Rolle, den Lebensunterhalt zu sichern in keiner Weise gerecht wird.

Es bedarf dabei in der Tat regelmäßig einer Strategie, um den Sollwert zu einem Ist-Wert werden zu lassen oder zumindest die Chancen auf eine solche Balance deutlich zu erhöhen. Und neben den rein finanziellen Erwägungen rücken damit nun Gegebenheiten und Mechanismen des eigentlichen Kunstmarktes in den Mittelpunkt dieser Betrachtung. Es wird in einem zweiten Schritt darum gehen müssen, sich zunächst einmal unverstellte Klarheit über die eigene Position im Kunstmarktgeschehen zu verschaffen, um hieraus Rückschlüsse auf die Spannbreite individueller Preisgestaltung, fundiert ziehen zu können- dies unter Berücksichtigung eines konkret anvisierten Marktes.

(ck2010)